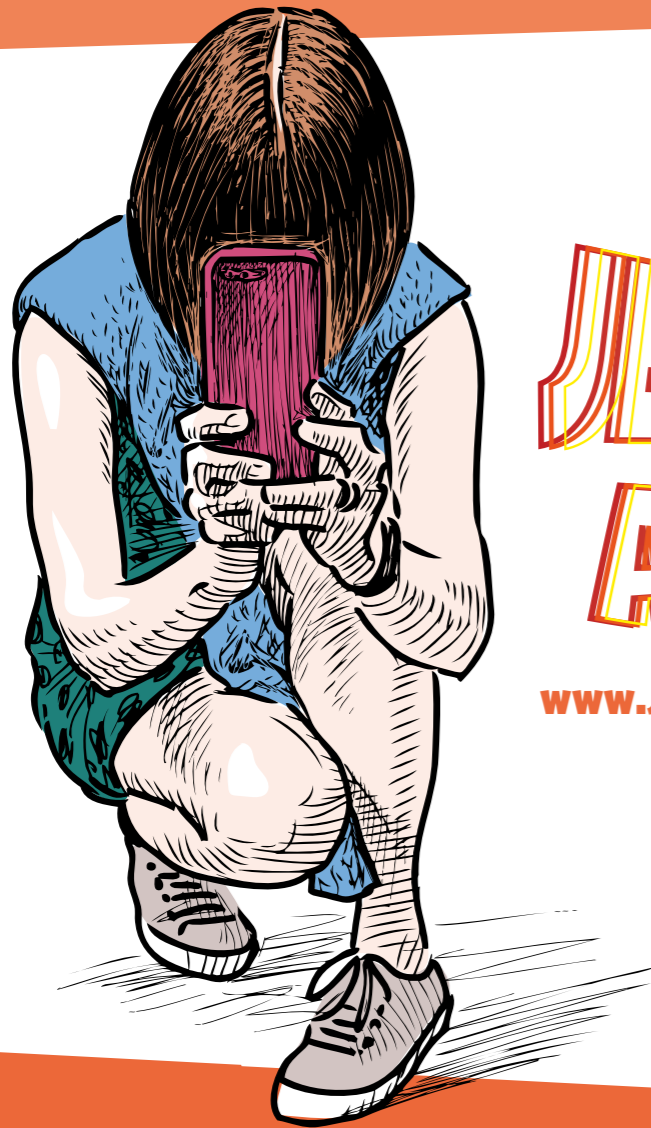


2. JUGEND- KURZFILM WETTBEWERB



**JETZ
AAMÄLDE**

WWW.JUGENDKURZFILMWETTBEWERB.CH

ICH FILME, WO N ICH LÄBE

IMPRESSUM

© Historischer Verein Embrachertal, 2023 | Texte: Urs Peter | Layout: Christiane Franke

3

HVE Info #3



DAS EHEMALIGE
KRANKENASYL RORBAS

S. 2



NEUES AUS
EMBRACH

S. 3



ORTSMUSEUM
EMBRACHERTAL

S. 3

Fragen? Bemerkungen?
Möchten Sie gerne
beim zukünftigen
Museum mitmachen?

Schreiben Sie an
info@8424Embrach.ch

*Griggle wachsen nur im Embrachertal. Andere Namen sind Buggele, Chrottepösche, Söiblueme, Chünelichruut und noch viele mehr.

«DAS WAR WIRKLICH ETWAS SEHR SCHÖNES!»

DAS KRANKENASYL RORBAS 1893-1977 - GESPRÄCH MIT MARIA MATTER-BUGMANN

Maria Matter-Bugmann: Das Asyl wurde 1893 mit Personal, neun Betten, einer Waschküche, Apotheke, Duschen und Bädern eröffnet. Initiiert wurde es vom Fabrikanten und Ständerat Othmar Blumer-Huber. Als Heimarzt amtierte Dr. Emil Matter (1858–1921), der erste Dorfarzt der Ärztedynastie Matter, der Vater meines Schwiegervaters.

Sein Sohn, Dr. Walter Matter, hat 1935 einen Operationssaal angebaut, so dass im Krankenasyl auch kleine Operationen durchgeführt werden konnten, z.B. Blinddarm und Gallenblasen. Operieren war seine Leidenschaft.

Am Donnerstagnachmittag wurde jeweils operiert. Für die Anästhesie kam ein befreundeter Anästhesist aus Zürich extra nach Rorbas. Manchmal kamen auch Kollegen zum Assistieren. Man sagt ja, dass auch der berühmte Dr. Ferdinand Sauerbruch (1875–1951)

schon absehbar, dass das Asyl geschlossen wird, wenn die psychiatrische Klinik in Embrach gebaut wird. Darum lohnte es sich nicht mehr, im Asyl einen neuen Röntgenapparat anzuschaffen.

Ab wann hatte das Asyl einen Röntgenapparat?

Das weiss ich nicht. Ich nehme an, dass er nach dem Krieg eingebaut wurde.

Hat man auch ein Labor im Asyl gehabt?

Ein ganz bescheidenes Labor, ja. Blutzucker hat man bestimmt und wahrscheinlich Blutbilder. Damals konnte man im Labor aber noch nicht so viele Untersuchungen wie heute durchführen.

Als mein Mann die Praxis übernommen hatte, wurden die Laborarbeiten in der Praxis durchgeführt, da ich Laborantin von Beruf bin.



Weissenhaldenstrasse 12 in Rorbas heute. Das ehemalige Krankenasyl.



Der westliche Anbau ist der ehemalige Operationsaal

in Rorbas operiert habe (Anmerkung: Das dürfte eine reine Legende sein, weil Dr. Ferdinand Sauerbruch mit Ausbruch des 1. Weltkriegs nach Deutschland zurückkehrte und ab den dreissiger Jahren, soweit bekannt, nicht mehr in der Schweiz tätig war).

Das Badezimmer konnten auch die Leute aus dem Dorf benutzen. Damals hatten noch viele Einwohner kein eigenes Badezimmer.

Sein Sohn Walter (1926-84) hat die Praxis und die Betreuung des Asyls 1961 nach dem Tode seines Vaters übernommen. In dieser Zeit war im Asyl eine italienische Köchin angestellt, Tante Ida, die sehr gut, wirklich sehr gut gekocht hat.

Ihre Weihnachtessen waren ausgezeichnet. Da waren auch wir eingeladen. Einmal habe ich tatsächlich so viel gegessen, dass ich am andern Tag krank war; ich konnte nicht mehr aufstehen. Das ist mir nie mehr passiert!

Bis 1969 war das Röntgen ebenfalls im Asyl. Als der Apparat ersetzt werden musste, haben wir im Nebengebäude unserer Praxis einen Röntgenapparat eingebaut – und ein Badezimmer, damit noch Leute aus dem Dorf zum Baden kommen konnten. Es war ja

Was waren das für Patienten im Asyl?

Am Anfang waren das Kranke und Alte, die zuhause nicht gepflegt werden konnten. Man hat aber auch Patienten vorübergehend aufgenommen, um den Blutzucker oder den Blutdruck einzustellen. Und mit dem Operationssaal war es von 1935–62 zudem ein Akutspital.

Mein Mann operierte ab 1962 nicht mehr im Asyl. So wurde es wieder zu einem reinen Kranken- und Altersasyl.

Wie war der Tagesablauf?

Eigentlich wie in einem Spital. Es hatte immer eine oder zwei Krankenschwestern. Manchmal arbeiteten auch junge Mädchen als Schwesternhilfen aus dem Dorf mit, die sich für den Pflegeberuf interessierten.

Am Morgen wurden die Patienten aufgenommen und gewaschen. Die Schwestern haben auch die Medikamente abgegeben.

Vieles wurde noch von Hand gemacht. Die Tupfer zum Beispiel hat man aus viereckigen Gazestücken selbst gemacht. Die Spritzen

NEUES AUS EMBRACH

Hier an der der Dorfstrasse 1 in Embrach standen fast ein Jahrhundert lang der VOLG und die Milchhütte von Embrach, der ganze Stolz der Embracher Bauern. Kaum übernimmt die Landi Züri Unterland, wird alles abgerissen, obwohl alles bestens erhalten war.



Nein, das war keine russische Rakete. Das war die Geldgier eines Milliardenkonzerns, der sich zwar als «Genossenschaft» bezeichnet, dessen Leitung aber rücksichtslos seine eigene Geschichte zerstört.

Es geht auch anders, d.h. mit Respekt für das, was unsere Eltern und Grosseletern geleistet haben: Zum Beispiel Taleggstrasse 15 in Embrach.



Der Wandspruch: «O Mensch, vermehr, erbau die Welt bis auf den letzten Tag; alsdann leg Rechnung ab allhier, was du getan.»

NEUES VOM ORTSMUSEUM EMBRACHERTAL:

Das Bildarchiv ist neu auf der Website aufgeschaltet und wird laufend ausgebaut www.ortsmuseum-embrachertal.ch



Vor der Schmitte in Oberembrach ca. 1930. Am Amboss Paul Morf.

mussten nach Gebrauch gewaschen und sterilisiert werden; die waren damals alle noch aus Glas und Stahl.

Wie waren die Patienten tagsüber beschäftigt?

Es gab schon Patienten, die bettlägerig und unruhig waren und nichts mehr machen konnten. Die meisten haben sich aber beschäftigt, haben Spiele gemacht, z.B. gejasst oder Eile mit Weile gespielt. Es waren nur neun Betten, am Schluss dreizehn. Die Patienten stammten alle aus der Umgebung, kannten sich und unterhielten sich selbst.

An einen langjährigen Patienten kann ich mich sehr gut erinnern. Er knüpfte Teppiche und schenkte uns einen wunderschönen Jassteppich.

Im Garten haben sie nicht gearbeitet. Tagsüber sassen die Patienten in der Stube. Im Sommer konnten sie auf der Terrasse sitzen. Es war alles sehr familiär. Das war wirklich etwas sehr Schönes! Darum waren alle so traurig, als sie dann weg mussten.

Mussten sie in der Küche aushelfen?

Das weiss ich nicht. Die Frauen haben vielleicht schon ausgeholfen.

Und die Wäsche?

Sie hatten eine eigene Waschküche und haben die Wäsche lange selbst gemacht. Ob das am Schluss auch noch so war, kann ich nicht sagen.

Wann wurde das Asyl geschlossen?

1978 wurde das Krankenasyl geschlossen und die Patienten mussten nach Embrach in die neue psychiatrische Klinik zügeln, weil die Subventionen gestrichen wurden und Umbauten nötig geworden wären. Das war eine sehr schwierige Zeit; viele Patienten haben geweint. Das war gar nicht schön!

Das ganze Gespräch kann als Video angeschaut werden unter www.8424embrach.ch unter «Kurzfilme und Videos».